

Voluntario-Rundbrief Nr. 3

Lars Oehler - Mollendo, PERÚ

Mollendo, den 23. April 2009

Liebe Familie, liebe Freunde, lieber Eine-Welt-Kreis Oberried, lieber Perukreis Lauf, liebe Heimschule Lender, liebe Voluntarios, lieber Leser!

3 Monate sind seit meinem letzten Rundbrief vergangen und es ist wieder an der Zeit, euch auf dem neusten Stand zu halten, was mein Leben in Perú betrifft. Nun bin ich schon mehr als 9 Monate als „residente“ in Perú und merke zunehmend, wie mein Aufenthalt langsam aber sicher dem Ende entgegensteuert.

Ich erinnere mich noch ziemlich gut daran, wie ich vor einem Jahr die Homepage der Erzdioezese Freiburg (www.fsj.kja-freiburg.de) oeffnete, um stolz die Bilder von uns als die neuen „Voluntarios 08/09“, anzuschauen. Damals hatte ich gerade das schriftliche Abitur hinter mir, feierte ausgiebig mit meinen Freunden und traf erste Vorbereitungen fuer Perú. Kann das alles wirklich schon ein Jahr zurueckliegen? Genau das wurde mir vor ein paar Tagen schlagartig klar, als ich die Bilder unserer Nachfolger auf der Homepage sah und mit Leuten aus dem Jahrgang unter mir sprach, die gerade ihr schriftliches Abitur hatten. „Tempus fugit“, und das gerade schneller denn je!

Die Alberguekinder fangen schon an, mich zu fragen, wann ich denn endlich das Wandgemaelde entwerfe, welches jeder Voluntario Mollendos am Ende seines Aufenthalts als Erinnerung hinterlaesst. Ausserdem habe ich das Gefuehl, Arbeitskollegen und Gastfamilie geben sich richtig Muehe, dass ich Mollendo, die Albergue und das Jahr in Perú in bester Erinnerung behalte.

Gleichzeitig befinde ich mich, je naeher der Abflugstag rueckt, immer tiefer in der „Zuhause in der Fremde“- Phase, d.h. ich fuehle mich in Perú immer mehr zuhause! Doch ich will nicht leugnen, dass ich die Ankunft in Deutschland gleichzeitig mit riesiger Vorfreude erwarte und Freunde und Familie wiederzusehen. Bis dahin bleibt zu sagen „hay que disfrutarlo“.

Viel Spass beim lesen!

Februar

Vor unserem 2. Zwischenseminar **besuchte mich Benni**, Schulfreund aus der Lender und ehemaliger Spanischnebensitzer, der sein Freiwilliges Soziales Jahr ueber die Schoenstadt-Organisation in Santiago de Chile in einer Kinderkrebsklinik leistet. Damals hatten Oli, Benni und ich noch waehrend der Schulzeit abgemacht, dass wir uns auf jeden Fall in Suedamerika treffen werden, was wir jetzt zum Glueck doch noch in die Tat umsetzen konnten. So verbrachten wir ein paar Tage in Mollendo am Strand und fuhren anschliessend nach Lima, wo das 2. Zwischenseminar stattfand. Bei Bennis Besuch konnte man wieder feststellen, wie tief die peruanisch-chilenischen Feindschaften die Menschen hier leider noch immer praegen.



Treffen „im Nationaldress“ am Strand Mollendos: Oli, Benni und ich

Am 9. Februar fand in San Bartolo, am Strand Limas, unser **zweites und letztes Zwischenseminar** statt. Durch einige Wechsel zuvor konnte man feststellen, dass sich die Situation bei Vielen deutlich verbessert hatte.

Waehrend der Woche in San Bartolo hatten wir viel Zeit, uns gegenseitig auszutauschen, ueber Probleme und Herausforderungen der Interkulturalitaet zu sprechen und einfach mal wieder Zeit gemeinsam zu verbringen, sei es beim Karten- oder Werwolfspielen, Grillen, „Ya se ha muerto mi abuelo“-singen, Gitarre spielen, Wasserschlachten á la „Carnavales“, am Strand beim Beachen oder auch bei den intensiven 2er Gesprächen und bei den Arbeitseinheiten, die durchaus auch viel Zeit in Anspruch nahmen.

An einem Abend trafen wir peruanische Voluntarios und sprachen mit ihnen ueber Perú, Deutschland und die vielen Unterschiede beider Laender, was interessant und aufschlussreich war. Viele Peruaner scheinen zu denken, dass Deutschland das Paradebeispiel eines perfekt funktionierenden Landes, frei von

Problemen, sei. Wir versuchten ihnen klarzumachen, dass es in Deutschland bei weitem nicht nur paradiesisch zugeht, was ihnen, glaube ich, ein Stueck Hoffnung gab.

Ein paar Tage begleitete uns Padre Vicente und sprach mit uns ueber die verschiedenen Religionsgruppen innerhalb Perús.

Einer der Hoehepunkte des zweiten Zwischenseminars war ohne Frage der **Besuch in der Residenz des deutschen Botschafters** Dr. Christoph Mueller in Surco, Lima. Bei der Fahrt zu seiner Residenz waren wir Voluntarios fasziniert und geschockt zugleich von dem unglaublichen Luxus dieses Stadtviertels; eine so voellig andere Welt, wie wir es von unseren Einsatzstellen gewohnt waren. Die meisten Villen dort wurden von Securities mit Maschinengewehren bewacht, und um das Stadtviertel ueberhaupt befahren zu koennen, benoetigt man eine Genehmigung!

In die Residenz waren um die 200 Voluntarios aus Deutschland eingeladen, die ueber das Weltwaerts-Programm einen Frewilligendienst in Perú leisten. Ich hatte nicht gewusst, dass Perú nach Bolivien das zweitgefragteste Land ist, was Freiwillige Soziale Jahre im Ausland angeht.

Ausserdem lernten wir die 2 Voluntarias aus Lima kennen, welche mithilfe des Vereins der ehemaligen Freiwilligen Perús, „Color Esperanza“, in diesem Jahr erstmals die Moeglichkeit fuer ein FSJ in Deutschland haben.



Abend in der Residenz des deutschen Botschafters Dr. Christoph Mueller; rechts: Ich, Oli, Anna, Adrian und Maggie

Der Botschafter hatte extra ein Orchester und Djs organisiert, welche fuer genuegend musikalische Unterhaltung sorgten. Irgendwann kam Olivier, einer unser Mitvoluntarios, auf die Idee, aktiv zu dieser musikalischen Unterhaltung beizutragen, und wir fragten beim Botschafter an, ob es moeglich sei, auf dem Fluegel der Edelmarke „Grotrian-Steinweg“ ein paar Lieder zu spielen. So spielte Olivier spontan ein paar Lieder, und wir anderen sangen dazu. Nach und nach kamen immer mehr Leute dazu, fingen an mitzusingen - die Stimmung war einfach ueberwaeltigend. Der Botschafter scheint davon so begeistert gewesen zu sein, dass er im Nachhinein nochmal seinen Dank und seine Begeisterung uebermitteln ließ. Ein paar Tage spaeter standen wir sogar in der peruanischen Zeitung „El Comercio“. Die Voluntarios aus Freiburg vergisst man wohl so schnell nicht mehr ☺.

Am 20. Februar schlossen wir **die „Vacaciones útiles“**, sprich das

Kinderferienprogramm der Albergue, mit einer Feier - wie könnte es anders in Peru sein! - ab. Obwohl ich es im letzten Rundbrief schon erwähnt hatte, möchte ich nochmals kurz erklären, was es mit den vacaciones útiles auf sich hat: Während der Zeit der Sommerferien hatten die Kinder die Möglichkeit, Tänze einzustudieren, Schmuck im „taller“ (=Werkstatt) herzustellen, den wir in Deutschland verkaufen werden, ihre Mathe-, Englisch- und Spanischkenntnisse zu verbessern, da diese beiden Fächer den meisten Kindern die größten Probleme bereiten, Gitarrenunterricht zu nehmen, peruanische Speisen zuzubereiten oder Zeichen- und Malunterricht zu nehmen. Der Sinn der Vacaciones útiles ist es, dass die Kinder sich während der langen Ferien nicht langweilen und rumhängen, sondern die Zeit sinnvoll nutzen!

Ich zeigte den Kindern ein paar Akkorde auf der Gitarre und half ihnen bei Mathe, Englisch und Spanisch. Jeden Freitag sind wir mit ihnen, als Höhepunkt der Woche, zum Strand oder ins Schwimmbad gegangen. Da die meisten Menschen hier nicht schwimmen können, wollte ich es den Kindern etwas beibringen, wobei ich jedoch schnell an meine Grenzen stieß, da die meisten eine ungeheure Panik vor tiefem Wasser haben.

In der Zeit der Fastnacht, auf spanisch „**carnavales**“, ist es in Peru üblich, sich mit Wasserbomben und farbigem Pulver zu bewerfen. Daher muss man während dieser Zeit trotz der Hitze mit geschlossenen Scheiben Auto fahren, weil es sonst passieren kann, dass man eine Wasserbombe ins Gesicht geschmissen bekommt. So kamen an einem Tag die Alberguekinder mit Badesachen in die Albergue, und wir veranstalteten die wohl größte Wasserschlacht meines Lebens.

Bei der Abschlussfeier der Vacaciones útiles führten wir die einstudierten Tänze auf und stellten den hergestellten Schmuck, die gemalten Bilder und die hergestellten Speisen an einem Stand aus. Anschließend gabs zur Belohnung für jedes Alberguekind kostenlos Essen, Trinken und Schulsachen (Hefte, Stifte, Schulranzen, etc.) von Mollendos Bürgermeister überreicht.



Links: Abschlussfest der vacaciones útiles; mitte: Carnavales in der Albergue; rechts: Einer der Hausbesuche

Vom 23. Februar bis zum 8. März war die Albergue **für die Kinder geschlossen**, bis das neue Schuljahr am 9. März wieder anfang. Das bedeutete jedoch keinesfalls, dass ich in dieser Zeit Urlaub gehabt hätte. Innerhalb dieser 2 Wochen renovierten mein Chef Fili, ich und ein paar der älteren

Alberguejungs die gesamte Albergue. Es galt, unendlich viele Dinge auf Vordermann zu bringen, bis die Albergue und der Kombi schliesslich wieder rechtzeitig zum Schulanfang fast wie neu aussahen.

Maerz

So fing Anfang Maerz der **Hochbetrieb der Albergue** an, an den ich mich erst einmal wieder gewöhnen musste. Dieses Schuljahr fing aussergewöhnlich stressig an, bis alle Kinder ihre Hefte zusammengesammelt hatten, alle Dinge neuorganisiert waren und wir einigermaßen einen Alltag reinbringen konnten. Hinzu kam, dass die Studenten des Nachbarcolegios aus Zeitgründen den Kindern nicht mehr bei ihren Hausaufgaben helfen konnten, was nun gerade Fili, ich und die Sozialarbeiterin Manuela übernehmen.

Ausserdem mussten wir eine zweite Koechin suchen, die wir zum Glueck in der letzten Woche gefunden haben. Zudem brauchten wir jemanden, der in der Bibliothek Sachen verleiht, da Carmen-Julia, die das bisher gemacht hat, nun viel Zeit fuer ihr Studium braucht und nur noch freitags dafuer Zeit findet. Kurzum, alles war ziemlich chaotisch, und erst jetzt haben wir es geschafft, einigermaßen geregelte Ablaeufe wiederherzustellen.

Am 7. Maerz trafen sich einige unserer Gruppe, um zusammen mit **Annette** ihren **Geburtstag in Arequipa** zu feiern. Gemaess der peruanischen Tradition durfte eine „piñata“ nicht fehlen. Eine „Piñata“ ist ein mit vielen Suessigkeiten gefuellter Karton, der an einer Schnur befestigt, ungefahr auf Augenhoehe in der Luft haengt und gegen den das Geburtstagskind mit verbundenen Augen mit einem Stock schlagen muss, bis er schliesslich kaputtgeht und die Suessigkeiten herausfallen. Ebenso wenig durften Pisco Sour, der traditionelle Biss in den Kuchen, viel Tanz, ein paar Geburtstagsworte und deftiges peruanisches Essen fehlen.

April

Vom 5. bis zum 17. April besuchten **mich meine Eltern und meine jüngere Schwester aus Deutschland.**

Da sie starke Verzoeigerung beim Abflug in Frankfurt hatten und das Flugzeug von Madrid nach Lima nicht mehr rechtzeitig bekamen, mussten sie eine Nacht in Madrid uebernachten und kamen einen Tag verzoeigert, mit Umweg ueber Guayaquil und Quito (Ecuador), in Lima an. Das Schlimme daran war, dass ich fuer den 5. April Fluege von Lima nach Arequipa gebucht hatte, die jedoch ohne Rueckerstattung verfallen, wenn man sie nicht zu dem gebuchten Termin wahrnimmt, samt Rueckfluege - wie aegerlich! So flog ich am 5. alleine nach Arequipa, damit mindestens mein Flug nicht verfaellt, und empfing meine Familie einen Tag spaeter abends in Arequipa.

Fuer mich war es unheimlich schoen, nach einem dreiviertel Jahr wieder meine Familie zu sehen. Obwohl ich sie so lange Zeit nicht gesehen hatte, war alles ziemlich bald wie gewohnt und fast wie zuhause. Trotzdem war es natuerlich ein anderes Gefuehl, als wenn ich in Deutschland gewesen waere, da meine Eltern kein Spanisch sprechen und in vielen Situationen ohne mich aufgeschmissen

gewesen waeren. So war ich Dolmetscher und Reisefuehrer in einem und konnte ihnen endlich das alles live zeigen, von dem ich bisher in Mails, Rundbriefen, Weblogs und Telefongespraechen erzaehlt hatte.

Die ersten Tage besichtigten wir zunaechst Arequipa, die Stadt, von der ich jedesmal erneut fasziniert bin! Gerade jetzt, wo die Regenzeit vorbei ist, bietet sie viel Gruen und wirkt wie eine Art Oase, mitten in der sonst so trockenen und duerren Wuestenlandschaft. Wir gingen auf den Markt und kauften jede Menge exotische Fruechte zu einem Spottpreis ein, bewunderten Arequipa und die 3 umliegenden Vulkane von den Aussichtspunkten „Yanahuara“ und „Mirador de Carmen Alto“, assen auf einem der Balkone an der Plaza de Armas zu Mittag, verhandelten mit den Taxifahrern die Preise der Fahrt, die sich angesichts der Anwesenheit mehrerer Gringos im Vergleich zu den normalen Preisen oft verdoppelt oder verdreifacht hatten, stiegen auf den Aussichtsturm „Mirador de Sachaca“, tranken Kaffee im „Valenzuela“ (Geheimtipp fuer alle Nachfolger!), kauften auf dem Inka-Markt ein, assen Arequipas Eisspezialitaet „queso helado“ und genossen Arequipas kraeftige Sonnenstrahlen. Als dann schliesslich auch noch die restlichen 3 zurueckgebliebenen Koffer meiner Mutter und meiner Schwester ankamen, waren die Anfangsschwierigkeiten geschafft und wir fuhren nach Mollendo, wo uns meine Gastfamilie erwartete.

Es war schon lustig, mit meinen „beiden“ Familien an einem Tisch zu hocken und sich mit beiden zu unterhalten, wobei sie sich jedoch gegenseitig nicht verstehen konnten! Irgendwann fing mein Vater an, mit meinem Gastvater deutsch zu reden, und mein Gastvater antwortete auf spanisch. Mit Gestiken und Geraeuschen kann man sich erstaunlich gut verstaendigen...



Links: Mit Familie und Gastfamilie beim frueckstuecken; rechts: Mit Familie und Oli in Arequipa

Dann brachen wir zu unsere Reise auf: Von Arequipa aus gings weiter nach Puno, an den Titikakasee, von dem vor allem meine Mutter unheimlich fasziniert war. Nach einer Schiffsfahrt auf die schwimmenden **Islas de Uros** und **die Isla Taquile**, wo wir den ehemaligen Haeuptling Pablo Huatta Cruz besuchten, bei dessen Familie ich bereits im Januar mit meiner aelteren Schwester uebernachtet hatte, fuhren wir ins benachbarte **Chucuito**, wo im Oktober das Partnerschaftstreffen gewesen war. Da es dort keine Touristen gibt, bietet es einen sehr authentischen Einblick in die traditionelle Welt der Sierra-Bewohner. Da gerade Ostersonntag war, wurden viele Taenze in farbenfrohen Gewaendern

auf der Plaza de Armas aufgefuehrt, die wir bei „trucha frita“ (=frittierte Forelle; typ. Gericht des Titikakasees) anschauen konnten.



Links: Titikakasee von der Isla Taquile aus; rechts: 2 buntgekleidete Cholitas auf den Islas de Uros mit ihren Zoepfen

Nach ein paar Tagen am Titikakasee fuhren wir zurueck nach **Arequipa**, von wo aus wir unsere **3-taegige Colca-Canyon-Tour** - die Colcaschlucht ist der zweittiefste Canyon der Welt - starteten. So fuhren wir nach **Chivay**, vorbei an Lamas, Vicuñas und Alpacas und badeten dort in den Thermalquellen. Am naechsten Tag gings weiter zum „Cruz del Condor“, wo direkt ueber unseren Koepfen ein Kondor vorbeiflog. Dort wurden wir von einem Privatfuehrer fuer unsere bevorstehende Trekking-Tour abgeholt. Nach einer hoellisch anstrengenden 8-stuendigen Wanderung kamen wir abends erschoept am Fusse des Canyons an und uebernachteten in einer **Oase**, wo es weder Strom noch fliessend Wasser gab. Am naechsten Morgen ging die Wanderung bereits um 3 Uhr morgens weiter und wir hatten einen 2 1/2-stuendigen Aufstieg nach **Cabanaconde** vor uns, den meine Mutter und meine Schwester auf je einem Maultier zuruecklegten, da die Wanderung am Vortag all unsere vorhandenen Kraefte geraubt hatte.

Als wir schliesslich in Cabanaconde ankamen, fruehstueckten wir in der Familie unseres Fuehlers und fuhren zurueck nach Arequipa. Ich war heilfroh ueber die laengere Busfahrt dorthin, da ich keinen einzigen Schritt mehr gehen konnte und todmuede war!

Einen Tag spaeter fuhren wir nach **Mollendo**, und wir verbrachten einen Tag in der Albergue, wo sich meine Eltern und meine Schwester ein Bild davon machen konnten, wie meine Arbeit in der Kindertagesstaette genau aussieht. Die Kinder waren total begeistert und wollten ein Foto nach dem anderen mit ihnen machen. Bis heute fragen sie nach, wo denn meine Familie sei und wann sie wieder in die Albergue kommen. Am letzten Abend in Mollendo machte ich ein langes Versprechen wahr und kochte mit meinem Eltern fuer meine Gastfamilie typisch deutsches Essen: Kaesspaetzle!

Am 17. April hiess es fuer meine Familie wieder **Abschied nehmen** von Perú, meiner inzwischen zweiten Heimat.

Ich bin wirklich froh, dass meine Eltern und meine Schwester sich selbst ein Bild davon machen konnten, wie ich hier in Peru lebe, da tausende von Berichten und Erzaehlungen das eigene Erleben nicht annaeherungsweise ersetzen koennen. Danke, dass Ihr hier wart!

Arbeit in der Albergue

Nun arbeite ich seit einer Woche wieder in der Albergue, was mir nach wie vor viel Spass macht. Am interessantesten sind die **Hausbesuche**, die ich mit der Sozialarbeiterin Manuela hin und wieder mache, um die soziale Situation der Familien zu erfassen.

Anschliessend wird ein Sozialbericht ueber jede Familie verfasst und wir versuchen Loesungen fuer die gravierendsten Probleme zu finden. Dabei bin ich immer wieder geschockt, wenn ich hoere oder selbst sehe, unter welchen unmenschlichen Bedingungen manche „meiner“ Alberguekinder leben muessen: Fuer 10 Personen gerade mal 2 vorhandene Betten; eine Mutter, die ihre 4 Kinder von 4 verschiedenen Maennern hat und nun alleine mit ihnen lebt; eine 55-jaehrige Frau, die seit 8 Jahren an Parkinson leidet und weder richtig reden noch stehen kann, aber eine 2 Jahre alte Tochter hat; ein 17 Jahre altes Maedchen mit ihren 2 Kindern (!!!), welche ich anfangs fuer die Schwester gehalten habe; x Vaeter, die wegen Alkoholproblemen keine Arbeit mehr finden - all das sind leider keine Seltenheiten. Vor kurzem holten wir 2 unserer Alberguekinder auf dem Polizeirevier ab, da sie Brot geklaut hatten, weil sie so Hunger hatten. Sie leben alleine mit ihrer Mutter, die sich jedoch nicht um sie kuemmern kann, da sie kokainabhaengig ist!



Zusammen mit „meinen“ Alberguekindern

Trotzdem merke ich auch, dass ich gerne mal wieder etwas Neues in Angriff nehmen wuerde, da die Arbeit in der Albergue natuerlich jeden Tag mehr oder weniger gleich ablaeuft.

Hinzu kommt, dass ich mich gerade intensiv mit Bewerbungen fuer das Studium beschaefte, was mich jedes Mal etwas aus dem Leben hier „herauszieht“.

Obwohl ich jetzt schon weiss, dass mir der Abschied von der Albergue, der Gastfamilie und Perú nach einem Jahr unglaublich schwer fallen wird, freu´ ich mich andererseits auf alles, was vor mir liegt, wenn ich wieder in Deutschland bin.

Was das Ganze noch verstaerkt, ist, dass Mollendo nun, nachdem es im Januar und Februar hier nur so von Touristen gewimmelt hat, in seine altbekannte Ruhe zurueckgekehrt ist und nun wieder seinem Namen als „ciudad fantasma“ (=Geisterstadt) gerecht wird. Auch das Wetter laesst allmaehlich nach, es wird kaelter und neblig!

Gastfamilie

Mit meiner Gastfamilie versteh ich mich nach wie vor blendend! Ich habe das Gefuehl, dass sie mich als normales Familienmitglied ansehen, meine Gasteltern sprechen staendig von mir als ihr aeltester Sohn, und ich kann mit ihnen inzwischen ueber alles sprechen, selbst wenn wir bei mancherlei Dingen verschiedene Anschauungen vertreten. Doch ich finde, das ist auch gerade das Interessante an der Interkulturalitaet, dass es verschiedene Ansichten der Welt gibt! Ich bin dankbar, dass sie trotzdem immer wieder versuchen, auch meine Sichtpunkte nachzuvollziehen und absolut offen fuer „meine“ deutsche Kultur sind. Mein Gastbruder Osmar lernt schon seit einer Weile deutsch und moechte immer wieder wissen, wie viele Dinge auf deutsch heissen. Seitdem meine Eltern ihm einen „Deutschkurs fuer Anfaenger“ mitgebracht haben, lernt er sogar oft nach den Hausaufgaben noch deutsch! Meine Gastmutter hat angefangen, mich abends mit „bisich morgeseen“ zu verabschieden. Fuer meine Gastschwester Mariel habe ich gerade meine Lieblingskindergeschichte „Lars der kleine Eisbar/Lars el osito polar“ uebersetzt, was jetzt auch zu ihren Lieblingskindergeschichten zaehlt, und ich spiele mit ihr oft Uno, was inzwischen ihre absolute Lieblingsbeschaeftigung in der Freizeit geworden ist. Mein aelterer Gastbruder Mauricio, welcher gerade in Lima studiert, moechte noch waehrend dem Studium unbedingt nach Frankreich oder Deutschland, ein Auslandssemester einlegen.

Ich merke nun auch wieder, was die Sprache fuer Tueren oeffnen kann. Es ist doch einfach genial, dass ich mich mit Leuten einer voellig anderen Kultur am anderen Ende der Welt problemlos verstaendigen und sogar mit ihnen zusammenleben kann! Daher moechte ich auch nach diesem Jahr meine Sprachkenntnisse durch das Studium weiter ausbauen.

72 Stunden-Aktion

Vom 7. - 10. Mai, sprich in einer Woche, werden wir in Ika an der **72-Stunden-Aktion** teilnehmen, auf die ich mich schon sehr freue. Da Olivier und ich wegen des Studiums schon fruehzeitig heimfliegen werden, bedeutet das, dass wir unsere Mitvoluntarios zum letzten Mal in der Gruppe in Peru sehen!

So, schon wieder bin ich am Ende meines dritten Rundbriefes angelangt und denke, Ihr koennt euch nun ein ungefaehres Bild davon machen, was ich die letzten 3 Monate hier erlebt und gemacht habe.

Ich moechte nun die restliche verbleibende Zeit so gut es geht geniessen und Perú nochmals in all seinen Facetten wahrnehmen, denn es wird schnell genug gehen, dass ich wieder in Deutschland bin und all die Dinge hier, wie die „tiendas“ an jeder Strassenecke, den peruanischen Verkehr ohne Regeln, die Plazas de Armas, die locutorios, den Pazifik, das „hola amigo, qué tal“ auf der Strasse, die exotischen Fruechte, das peruanische kohlenhydratreiche Essen und die kalorienreichen Torten, Pisco Sour, die Sonne, Reggaetón, Cumbia, Salsa, das quiekende Geraeus der Hupen und Alarmanlagen, den Geruch von verbranntem Muell, die fiestas, die riesigen Werbeplakate, Taxifahrten fuer einen Sol (25 cent) und die Gespraechе mit Taxifahrern, das „goooo!“ bei geschossenen Toren, die „llamadas“ auf Claro oder Movistar, die mit ihrem Geld rasselnden Strassenverkaeufer, die bunten lebensfrohen Farben, die Schutzglaeser vor den Bildschirmen, die gebrannten DVDs mit 5 Filmen, das Tanzen, die Wueste, die Maerkte, den grenzenlosen Optimismus, die Busfahrten, queso helado, den tercer piso, die zeitliche Unabhaengigkeit, das Verhandeln, pollo con arroz, die billigen Preise, das unsynchrone Marschieren der Soldaten, die Sprueche gegen Chile, das „ya peee hermano“, Inka Kola, Sublime, den Pragmatismus, das „vaaaamos maestro“ und Klopfen, wenn der Bus nicht abfaehrt, Nescafé, mit „hello mister“ angesprochen zu werden, das Ueberpruefen der Geldscheine beim Bezahlen, Diskussionen ueber Alianza Lima oder la U, Panetón, Cristal, Cusqueña, Pilsen Callao, chicha morada, picarones, anticucho, ceviche, politische Werbesprueche auf allen moeglichen Mauern, chanchita, die jerga peruana, sich in colectivos reinzuquetschen und das „pasaje, pasaje“ der cobradores, den peruanischen Sinn fuer Humor, amigo secreto, día del riñon/de la secretaria/del profesor, Streiks und Demonstrationen, Autotaufen, die verschiedenen Kartoffelsorten, „chévere/bacán“, die Cholita-Bommeln, „el saldo de su tajeta es...por favor marce el número que desea llamar“ von holaperú, den Boulevard de los olivos, die calle pizza, TNT, die spenglische Aussprache wie „goooo!“; Ecco, Gloria-leche, den tecito uña de gato, das cariño, „-ito/-cito“ am Ende jedes zweiten Wortes, ayudín, playasos, die mit blauen Lichtern umrundeten Nummernschilder, die besitos und abrazos, das Hundegebelle und wahrscheinlich sogar das Huayno-Gedudel - einfach das Land Perú unheimlich vermisse werden!



¡Inca Kola – la bebida del Perú!

Viele Gruesse an euch alle! Geniesst den Fruehling in Deutschland, der nun nach dem langen und harten Winter endlich eingesetzt hat! Bis in 3 Monaten muss es ja schliesslich, rechtzeitig zu meiner Ankuft, sonnig und sommerlich sein☺. Mann, freu ich mich schon auf den Baggersee...(obwohl es natuerlich auch so seine Vorzuege hat, direkt am Pazifik zu wohnen!)

An euch anderen FSJler natuerlich ebenfalls viele Gruesse, geniesst die Zeit! Bin schon gespannt auf die Erzaehlungen von euch, was ihr alles in euren Laendern so erlebt habt!

¡¡¡Muchísimos saludos y abrazos de Mollendo, PERÚ!!!

¡Cúidense mucho, passt auf euch auf!
(wie man in Perú bei der Verabschiedung sagt),

Ever Larsito



Links: Kaefer mit offenem Motor in Lima; rechts: Mirador de Yanahuara in Arequipa

E-Mail: lars-in-peru@gmx.de

Skype: lars.oehler

Facebook: Lars Oehler

Tel. Zuhause: 0051-54-532908

Tel. Albergue: 0051-54-533512

Celular: 0051-54-958098062

Adresse: **Lars oehler/Familia Valencia Chirinos**
Urbanización Miramar

Manzana P Lote 2
Mollendo
P E R Ú

*Die Zeitumstellung Deutschland-Perú betraegt momentan uebrigens 7 Stunden!
D.h. ihr koennt mich unter der Woche erst erreichen, wenn bei euch 2 Uhr nachts
ist... Besser also am Wochenende!*